

WÖLFEL EBERHARD, *Seinsstruktur und Trinitätsproblem*. Untersuchungen zur Grundlegung der natürlichen Theologie bei Johannes Duns Scotus. (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters, hrsg. von Michael Schmaus, Band XL Heft 5) (VII u. 275). Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung Münster 1965. Kart. DM 45.—.

Mit seiner Erlanger Habilitationsschrift leistet Wölfel einen „notwendigen Prolog“ (255) zur Erhellung der eigenständigen Theologie des Duns Scotus, dessen ökumenische Bedeutung immer mehr erkannt wird. Obwohl W. keine Repristination vornehmen will, bietet er dankenswerterweise in klarer Systematik in drei Kapiteln die Lehre des Duns Scotus selbst und beschränkt eine „künftige Fruktifizierung der gewonnenen Einsichten“ auf das Schlußwort. Ein Verzeichnis der Hilfsmittel, Quellen und Literatur weist dem den Weg, der den weiteren Kontext der Scotus-Forschung kennen lernen möchte.

Im 1. Kapitel (1–80) bespricht W. den formalen Aufbau des Seins nach Scotus. Dabei wird als Grundproblematik die Frage nach der im göttlichen Sein geforderten Einheit der geschöpflichen Vielfalt klar herausgestellt. Von dieser Frage her entwickelt Scotus seine Unterscheidungslehre. Im Vordergrund steht die *distinctio formalis*, die ihm ermöglicht, das Schwergewicht auf das Individuelle zu verlagern, das der Seinsstruktur zugehörig in sich (wenn auch nicht in statu viae) intelligibel ist. „Demgemäß besteht die Beseeligung (ihrer Erkenntnisse nach) für Duns Scotus nicht in der Schau des Allgemeinen, sondern des persönlichen Gottes in seiner einzigartigen *Haecceitas*, die dann des weiteren alles Allgemeine einschließt.“ (68)

Das 2. Kapitel (81–162) bespricht die Wege zum göttlichen Sein und erhellt seine innere Struktur. Die der *distinctio formalis* korrelative Univozität des Seins wird (in Gegenüberstellung zur thomasischen Analogie-

lehre) entfaltet als einzige gangbare Erkenntnisbrücke zwischen der Welt und Gott, wenngleich das Insgesamt der Gotteserkenntnis (unter Voraussetzung freilich der Seinsunivozität) analog ist, fragmentarisch, ob der alle formalen Attribute modal affizierenden Unendlichkeit, die zugleich der Boden ihres „haecceitatischen Realeinschlusses“ ist. (146 ff.)

Das 3. Kapitel (168–245) befaßt sich dann mit dem Aufbau des trinitarischen Seins. Im Verhältnis von Essenz und Hypostase läßt die *distinctio formalis* Scotus weder in das Extrem einer als Quaternität gefaßten Trinität (Gilbert v. Poitiers), noch auch in den Trithemus des Abtes Joachim v. Fiore verfallen. Die innertrinitarischen real unterschiedenen Relationen werden entsprechend der im 1. Kapitel erarbeiteten Seinsstruktur entfaltet. Die Hypostasen fallen nicht einfach mit den Relationen zusammen, vielmehr gründen letztere in Absoluta (*Haecceitas*), denen die sie signifikant machenden Relationen ontologisch nachgeordnet sind. Die Einheit Gottes bleibt gewahrt durch die das gegenseitige Insein (Realidentifikation) mit sich bringende Unendlichkeit. Das Buch zeichnet sich aus durch exakte Sprache, die einer strengen Gedankenführung sachgerechten Ausdruck gibt. Reiche Fußnoten weisen das Ganze als ein Nachdenken der Gedanken des Duns Scotus aus. Die Anstrengung, die W. mit diesem Werk dem Leser abverlangt, hat zuvor schon der Doctor subtilis von seinen Schülern gefordert, denn „eius dicta communem transcendunt facultatem“ (253). Vorrangig wird Wölfes Arbeit den Dogmatiker und Dogmengeschichtler interessieren. Doch bedeutet sie auch einen Anruf an den Fundamentalthologen und Philosophen. Denn es ist das im Titel des Buches schon mitgesagte Anliegen (und Ergebnis) der Untersuchung, daß wie bei Duns Scotus Ontologie und Theologie im vereinten Bund zu neuer Zeit *mutatis-mutandis* ein neues Leuchten entfalten (254).

München

Michael Seybold

MORALTHEOLOGIE

STELZENBERGER JOHANNES, *Lehrbuch der Moraltheologie*. Die Sittlichkeitslehre der Königsherrschaft Gottes. 2., verb. Aufl. (387) Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. 1965. Leinen DM 24.80, brosch. DM 20.80.

An deutschsprachigen Lehrbüchern der Moraltheologie steht zur Zeit keine größere Auswahl zur Verfügung. Außer den bekannten Werken von Mausbach-Ermecke und Häring ist seit langem keine neuere wissenschaftliche Gesamtdarstellung der katholischen Sittenlehre in deutscher Sprache erschienen. Daher ist es zu begrüßen, daß im vorigen Jahr der Tübinger Moraltheologe Johannes Stelzenberger sein erstmals 1953

herausgekommenes und von der Kritik beifällig aufgenommenes Lehrbuch in verbesserter und ergänzter Form vorlegte. Das auch in andere Sprachen übersetzte Werk stellt in mehrfacher Hinsicht einen originellen Entwurf dar. Die straffe Konzentration des Inhalts auf die Agape hin als der sittlichen Grundhaltung der Königsherrschaft Gottes greift zweifellos ein wesentliches Anliegen der christlichen Sittlichkeitslehre auf. Die Handhabung der biblisch-positiven Methode, d. h. die exegetisch saubere Herausarbeitung und die darauf aufbauende systematische Auswertung der von der Hl. Schrift gebotenen Leitgedanken liegt dem Verf. be-